

Probleme der deutschen Textilwirtschaft

Autor(en): **H.R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **54 (1947)**

Heft 2

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-676995>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

kend von den Herren verabschiedete, näherten wir uns schon der Schweizergrenze. Ich war während dieser Zeit allerdings um meinen Lunch gekommen, dafür aber um ein Flugerlebnis reicher geworden, das mich an jene Zeit erinnerte, wo ich mit den Pionieren Mittelholzer und Comte zu Anfang der 20er Jahre am Doppelsteuer oder in einfacher, offener Maschine saß und manch schönen Flug über der Stadt und dem See genoß.

Herrlich schön war der Abschluß unserer Reise: Der Tiefflug über dem Schwarzwald, dem Rhein, den netten Dörfern und den in herbstlicher Farbenpracht prangenden Fluren und Wäldern der Heimat.

Gebührende und lobende Anerkennung verdient die Organisation und die Durchführung unserer Reise. Für nichts mußte man besorgt sein. Alles war von den Herren und Damen der „Low countries and Swiss Section“ des Foreign Office vortrefflich „eingefädelt“ und von den Be-

amten des Central Office of Information wurde es ebenso vortrefflich durchgeführt. Wenn man Wünsche hatte, die sich noch in das Programm einreihen ließen, so wurden sofort alle Hebel in Bewegung gesetzt, um dieselben erfüllen zu können. Und damit man nicht nur mit täglichen Betriebsbesichtigungen beansprucht war, wurden wir in London und Leeds auch gastfreundlich ins Theater, in London überdies noch zu einem Empfang des Westeuropäischen Informations Dept. des Foreign Office eingeladen, wobei wir das Vergnügen hatten, auch einige Herren der Schweizerischen Gesandtschaft kennen zu lernen.

Der Berichterstatter möchte daher auch an dieser Stelle nochmals all den Damen und Herren des „Foreign Office“ und des „Central Office of Information“ seinen herzlichsten Dank für alle ihre Bemühungen abstatten. Sollte es ihm je vergönnt sein, nochmals nach London zu kommen, so wird er mit Vergnügen in Nr. 12-15 Carlton-House Ter. und 70, Victoria Street vorsprechen. R.H.

Probleme der deutschen Textilwirtschaft

Der Industrieplan für Deutschland hatte die nahezu volle Beschäftigung der Textilindustrie vorgesehen das heißt, es war ein Leistungsumfang angestrebt, der auf der Verarbeitungsseite einen Bedarf von 10 kg je Kopf der Bevölkerung (einschließlich 2 kg für Export) zubilligte und auf der Erzeugungsseite die Produktion von sogenannten chemischen Fasern, also Zellwolle und Kunstseide in Höhe von 186 000 t jährlich gestattete. Bei einer Bevölkerungsziffer von rund 70 Millionen wären jährlich 700 000 t Spinnstoffe, davon 186 000 t Kunstfasern, zu verarbeiten: Die Differenz von 514 000 t wäre in Baumwolle, Wolle usw., kurz gesagt in natürlichen Fasern, bereitzustellen, das heißt im wesentlichen einzuführen. Unter Zugrundelegung einer Gesamteinfuhr von 3 Milliarden RM. wie sie der Industrieplan vorsah, wovon 1 Milliarde RM. für die industrielle Einfuhr verfügbar seien. Der Devisenbedarf für die notwendigen Einfuhren von rund 514 000 t Spinnstoff beläuft sich, wenn Preise und Währungsrelationen des Jahres 1938 zugrundegelegt werden, bei vorsichtigster Schätzung auf 1,2 Milliarden RM. Ist es anzunehmen, daß der Rest von 300 Mill. RM für den Bedarf der übrigen Industrien ausreichen soll?

Wie sieht es nun in der verarbeitenden Industrie aus, also der Spinnerei, Weberei, Wirkerei, Ausrüstung und Konfektionsindustrie. Erhebungen in den drei westlichen Zonen sind uns noch nicht lückenlos zugänglich. Es kann aber erwartet werden, daß eingetretene Kriegsschäden durch die Möglichkeiten der Mehrschichtenarbeit ausgeglichen werden — ein Faktum, das der Textilindustrie eine besondere Anpassungsfähigkeit an die jeweiligen Produktionsanforderungen, vor vielen anderen Industriezweigen ermöglicht.

Trotzdem muß mit einem erheblichen Ersatzbedarf an Maschinen gerechnet werden. Hierfür sind folgende Gründe maßgebend:

1. Kriegsverluste, für die eine Ersatzleistung zu erhoffen ist, da ja auch die total ausgebombten Betriebe (und ihre Belegschaften!) eine Arbeitsmöglichkeit anstreben;
2. laufende Ueberholung des Maschinenparks, der in den letzten Jahrzehnten überbeansprucht wurde;
3. Ersatzbedarf der Betriebe, die in den Gründerjahren (für die Textilindustrie um die Jahrhundertwende) entstanden sind und nun eine Ueberholung dringend brauchen.

Aus der russischen Zone fehlen Unterlagen so gut wie völlig. Mit Bestürzung hörte man von einem verstärkten Abbau auch der ganz und gar nicht „rüstungsverdächtigen“ Textilindustrie. (Leider besagen neuerdings auch Nachrichten aus der französischen Zone, daß über 20% des vorhandenen Textilmaschinenparks abtransportiert werden.)

Uebersichtlicher sind die Verhältnisse in der textilen Rohstoffindustrie, d. h. der Erzeugung von Zellwolle und Kunstseide. Von einer Gesamtproduktion, deren Spitze bei 330 000 Jahres-t Zellwolle und etwa 100 000 Jahres-t Kunstseide, also 430 000 t Faserstoff lag, entfielen, gemessen an der Kapazität der einzelnen Betriebe, auf die vier Besatzungszonen (ohne polnisch verwaltete Ostgebiete usw.) etwa 370 000 Jahres-t. Hiervon müssen vorläufig aus unserer Betrachtung ausscheiden: ein Anteil von 160 000 Jahres-t Zellwolle und 20 000 Jahres-t Kunstseide, zusammen 180 000 Jahres-t, deren Erzeugung in der Ostzone möglich war, die nun aber wahrscheinlich wegen Demontage der Betriebe ausfallen. (Man kann heute für die russische Besatzungszone mit einer Jahres-Kunstfasererzeugung von 50 000 bis maximal 80 000 t rechnen.) Der größte Teil der demontierten Anlagen soll in Rußland zur Aufstellung gelangen, was man als positives Zeichen für die Bewertung der Zellwolle und Kunstseide im Lande der großen natürlichen Rohstoffvorkommen ansehen kann. — Es verbleiben also in den Westzonen Kapazitäten von insgesamt 190 000 Jahres-t, in der Ostzone von etwa 50 000 Jahres-t, für Restdeutschland insgesamt 240 000 Jahres-t.

Die im Industrieplan vorgesehene Kapazität von 186 000 Jahres-t wird trotzdem nicht ohne weiteres erreichbar sein, weil durch Zerstörungen bedingte Kapazitätsminderungen vorliegen. Weiter würde eine Aufrechterhaltung der wirtschaftlichen Zonengrenzen keine befriedigende Lösung der Rohstofffragen, also kein Erreichen der Höchstkapazität, möglich machen. Wer aber mit der Struktur der chemischen Fasererzeugung vertraut ist, wird wissen, daß aus allgemein wirtschaftlichen Gesichtspunkten (aus Gründen der Rentabilität, wie auch aus Qualitätsrücksichten) eine Anlage nur dann „richtig“ arbeitet, wenn die Vollbeschäftigung der gesamten Apparaturen gewährleistet ist.

Wie denkt der Textilarbeiter über Zellwolle und Kunstseide? Hierzu nur einige Tatsachen:

Die Erzeugung an Zellwolle und Kunstseide ist in den USA bis Ende 1945 auf 330 000 Jahrs-t gestiegen, trotz des Vorhandenseins aller natürlichen Rohstoffe.

Württemberg, bekannt als das Land höchstwertiger Textilien, legte dem Länderrat eine Denkschrift vor, in der die besondere Bedeutung dieser Faser hervorgehoben und vor allem darauf hingewiesen wird, daß Zellwolle nicht „Ersatz“ für Baumwolle und Wolle, sondern eine vollwertige Faser ist, die, richtig eingesetzt, ihren Platz neben den Naturfasern beibehalten wird. Die Denkschrift weist darauf hin, daß diese Produktion im eigensten Interesse stark gefördert werden muß.

Zellwolle und Kunstseide sind als Träger-Faser für alle Spinnstoffe sowohl wegen der Verarbeitungsfähigkeit als auch wegen der Lebensdauer unentbehrlich.

Und nun zum Verbraucher: Was sagt der Flüchtling, der nichts mehr anziehen hat, der entlassene Kriegsgefangene mit seinem einzigen Paar zerstopfter Socken, was die Oberin im Krankenhaus, die sich Watte und Verbandstoffe aus allen Ecken ihrer Station zusammensuchen muß, was der Verwalter von Lagern und Flüchtlingsheimen, den das Fehlen von Bettwäsche die Unterbringung der Bedürftigen unmöglich macht, — was sagen alle diese Menschen, wenn sie einmal wieder Bezugsmarken zur Deckung des dringendsten Bedarfes erhalten können, zu Zellwolle und Kunstseide? Wahrscheinlich zunächst gar nichts — sie sind froh und dankbar etwas erstehen zu können, selbst wenn es nur irgend ein beliebiger Fetzen Stoff ist. Aber es kommt wieder mit einem Anwachsen des Angebotes die Zeit der Kritik und dann fragt es sich, ob die Textilindustrie und die Zellwolle- und Kunstseiden-Industrie dieser Kritik standhalten wird. Können auch exportfähige, devisenbringende Textilwaren aus Zellwolle in unantastbarer Qualität geschaffen werden? Die Antwort auf alle diese Fragen kann nur ein „Ja“ sein.

Nur wenigen ist es bekannt, was ein kleiner Kreis von Textilfachleuten in den letzten Jahren an friedensmäßiger Entwicklungsarbeit geleistet haben. Die Erfordernisse und Voraussetzungen, aber auch die technischen Möglichkeiten, sind bekannt; man wird sich in der Textilerzeugung weise beschränken auf Zellwolle- und Kunstseide-Artikel, die an Qualität und Schönheit die natürlichen Faserstoffe übertreffen und letztere alle jenen Gebieten überlassen, wofür sie ihrerseits die besondere Eignung besitzen.

„Womit sollen wir uns kleiden?“ Dieses biblische Wort ist heute aktueller denn je. Die Not der Menschen, nicht nur in Europa, ist so groß, daß Jahrzehnte vergehen werden, bis auch der Aermste unter ihnen menschlich bekleidet sein kann. Es liegt daher im europäischen Interesse, die Leistungsmöglichkeit der Textilindustrie nicht einzuschränken, die unlösbar verbunden mit der deutschen Zellwolle- und Kunstseiden-Industrie darauf wartet, alle Energie, die Tatkraft und das Können, einzusetzen und damit zur Lösung dieser dringlichen Fragen ihren Beitrag zu leisten.

Dr. H. R.

Handelsnachrichten

Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seiden-, Kunstseiden-, Zellwoll-, Mischgeweben und Bändern:

	Jahr 1946		Jahr 1945	
Ausfuhr:	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
Gewebe	53 106	237 945	26 147	105 740
Bänder	6 735	15 190	1 510	7 397
Einfuhr:				
Gewebe	8 972	28 471	809	1 938
Bänder	33	216	8	28

Aus der Schweiz wurde ferner Samt und Plüsch im Betrage von nicht weniger als 18,9 Millionen Franken ausgeführt; es handelt sich dabei zu einem großen Teil um Ware, die aus dem Auslande stammt.

Die in der letzten Nummer der „Mitteilungen“ geäußerte Auffassung, daß infolge der verschiedenen Ausfuhrschwierigkeiten der Umsatz des Monats Dezember sinken werde, hat sich insofern nicht bewahrheitet, als er mit 3065 q im Wert von 15,4 Millionen Fr. ziemlich genau demjenigen des Vormonats entspricht. In bezug auf die Menge zeigt der Dezember allerdings die kleinste Monatsausfuhr des Jahres 1946.

Die Jahresausfuhrsumme übertrifft diejenige von 1945 um mehr als das Doppelte und gehört zu den größten, die bisher ausgewiesen wurden. An dieser Summe ist jedoch, wie immer wiederholt werden muß, die Baumwollweberei in beträchtlichem Maße beteiligt, wobei für sie insbesondere Zellwoll- und kunstseidene Gewebe in Frage kommen. Da nunmehr auch Baumwolle wieder zur Verfügung steht, so wird die Baumwollweberei wieder auf ihren angestammten Rohstoff zurückgreifen, doch ist damit zu rechnen, daß die Herstellung von Kunstseidengeweben auch in Zukunft einen ansehnlichen Bestandteil ihrer Erzeugung bilden wird, so daß die Ausfuhr der Gewebe der Zoll-Pos. 447/448 nicht mehr, wie dies in früheren Jahren der Fall gewesen ist, von der zürcherischen Seiden- und Kunstseidenweberei fast allein bestritten wird.

Einige Millionen Franken entfallen auf den für die Schweiz aktiven Transit-Veredelungsverkehr, der in den Aus- und Einfuhrzahlen inbegriffen ist.

Was die Absatzgebiete anbetrifft, so steht Schweden mit 48,6 Millionen Fr. weitaus an der Spitze. Es folgen Belgien mit 34,7, die Vereinigten Staaten von Nordamerika mit 23,7, die Südafrikanische Union mit 17,7,

Argentinien mit 16,1 und Frankreich mit 12,2 Millionen Fr. Als Käufer mit weniger als 10, aber mehr als 5 Millionen Fr. sind noch Venezuela, Französisch-Westafrika, Dänemark und Uruguay zu nennen. Die andern Märkte, die sich auf die ganze Welt verteilen, haben zusammen seidene, kunstseidene und Zellwoll-Gewebe für 551½ Millionen Fr. aufgenommen. Unter den bedeutenden Bezüglern schweizerischer Ware fehlt immer noch Großbritannien, das in den Vorkriegsjahren der größte Abnehmer schweizerischer Seiden- und Kunstseidengewebe gewesen ist. Im abgelaufenen Jahre hat Großbritannien die seit Kriegsausbruch verfügte Sperre endlich aufgehoben und wenigstens die Einfuhr bedruckter kunstseidener Gewebe in einem sehr bescheidenen Umfange zugelassen. Es ist dies immerhin ein Anfang und die zahlreichen Anfragen aus London zeigen, daß die englische Kundschaft ihre Belieferer in der Schweiz nicht vergessen hat.

Die Kriegs- und namentlich die Nachkriegszeit haben es der schweizerischen Seiden- und Kunstseidenweberei erlaubt, auf vielen Plätzen, die vorher für sie nur eine untergeordnete Rolle spielten, mit Erfolg aufzutreten und es ist nur zu wünschen, daß die Kontingentierungs- und Zahlungsverhältnisse, wie auch der sich immer stärker auswirkende Wettbewerb der ausländischen Industrie es erlauben werden, diese Stellung zu behaupten.

An der zur Ausfuhr gebrachten Gesamtmenge von 53 106 q sind die Zellwollgewebe mit 52%, die kunstseidenen und mit Kunstseide gemischten Gewebe mit 43% und die seidenen und mit Seide gemischten Gewebe mit 2% beteiligt; auf Tücher und Schärpen aus verschiedenen Rohstoffen entfallen 3%. Dem Werte nach kommen die kunstseidenen Gewebe mit 45% an erster Stelle, gefolgt von den Zellwollgeweben mit 38%; für seidene Gewebe stellt sich das Verhältnis auf 10% und für Tücher und Schärpen auf 7%. Der Menge und dem Werte nach ist bei sämtlichen Gewebekategorien dem Vorjahr gegenüber eine beträchtliche Steigerung festzustellen.

Ueber die Ausfuhrmöglichkeiten des laufenden Jahres läßt sich vorläufig nur so viel sagen, daß die Anstrengungen der Fabrikations- und Exportfirmen in erster Linie darauf gerichtet sind, die teilweise weit zurückliegenden Aufträge zur Abwicklung zu bringen. Es handelt sich dabei um bedeutende Mengen und Werte,